

Bezugspreis

in der Hauptausgabe oder bei den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Nebenausgaben abgezahlt; vierzigpfennig 4.50, bei gewöhnlicher täglicher Raupeitung ins Haus 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich; vierzigpfennig 4.50. Diese tägliche Raupeitung ins Ausland; monatlich 4.70.

Die Wochenausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abendausgabe Montags um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannestrasse 8.

Die Expedition ist Montags zu unterschreiben, geöffnet von früh 8 bis spätestens 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Sortiments, Alfred Hahn,
Klemmstraße 3, Paulskirche.

Karl Löhr,
Gittermarkt 14, post. und Königplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 197.

Mittwoch den 20. April 1898.

92. Jahrgang.

Der Kampf um Cuba.

— In den Vereinigten Staaten hat die Kriegspartei gestellt und bald wird, wenn nicht ein Wunder geschieht, ein gewaltsames, blutiges Rungen der großen nordamerikanischen Republik mit dem kleinen Spanien um die Perle der Antillen antreten.

Aufstellend ist die widersprüchliche Haltung der beiden Häuser des Washingtoner Kongresses in der Unabhängigkeitfrage, die sie sich ideologisch unterordnen. Aber man weiß dabei in Betracht zu ziehen, daß die cubanische Frage eine innere Frage, eine Frage der Parteipolitik in den Vereinigten Staaten selbst geworden ist. Der Präsident und die Regierung sind republikanisch, ebenso die Mehrheit des Repräsentantenhauses, während im Senat die Populisten und Silberleute den Ausdruck geben. Dies aber kann augenblicklich mit Mac Kinley sehr unzufrieden. Veyan, der geschlagene Präsidentschaftskandidat der silberfreundlichen Demokraten, war eingesetzt zu dem Zwecke in Washington eingetroffen, um die Mandate seiner Anhänger zu leisten. Die Demokraten hielten die Gelegenheit für günstig, die Regierung Mac Kinley's und damit die republikanische Partei zu diskreditieren, daß die Mehrheit des Senats sich bei den nächsten Wahlen von ihnen abwenden. Da Mac Kinley sich in seiner Vorstoß gegen die Anerkennung der Insurgenterregung auf Cuba ausgesprochen hatte, so haben seine Gegner diesen ein gerigetem Mittel, ihm vorwirken zu beschuldigen. Die Republikaner im Repräsentantenhaus waren schon aus Gründen der Selbstbehauptung gezwungen, daß das ihrer Partei gehörige Präsidenten einzurufen, und es erklärten sie sich gegen die Anerkennungsmauer des Senats. Darüber, was ideologisch die Einigung in Weggewichtheit, was nach nichts Sicherer definiert geworden, liebrigte versteigt, nachdem die nationalen Streitkräfte in zwei Teile geteilt worden, nämlich in reguläre Truppen und in Freiwillige. Letztere sollen nur für die Dauer eines Kriegs oder wegen einer drohenden Kriegs angefordert werden. Die Freiwilligen soll drei Tage dauern, es sei denn, der Krieg würde schon früher brechen. Alle waffenfähigen Deute im Alter von 18—45 Jahren bilden die nördlichen Streitkräfte.

Nach außen hin sind also die feindlichen Brüder des nordamerikanischen Kongresses eins und man darf gespannt sein, was nun zunächst geschehen wird. Wie es heißt, hätten die Vereinigten Staaten die Absicht, den ersten Schlag direkt gegen Havanna zu führen, was leicht leichter gelöst als gehabt ist. Zur augenblicklichen Lage erachten wir folgendes:

* Washington, 19. April. Die Resolutionen des Congresses sind heute Nachmittag um 1 Uhr 30 Min. im Weißen Hause eingetroffen.

* Washington, 19. April. Wie das „Republikanische Bureau“ auf Washington 6 Uhr 30 Min. steht, wird der Präsident Mac Kinley morgen Sonntag die Resolutionen und das Ultimatum unterzeichnen.

* Washington, 19. April. Die Verhandlung des Gouvernementschefs dauerte 1½ Stunden. Es wurde beschlossen, den Wortlaut des Ultimatums festzuhalten; hinsichtlich die Worte der Spanier zu gestimmt zu erhalten. Die Abstimmung zwischen den verschiedenen Fraktionen zeigte sich jedoch Meinungsverschiedenheiten: einige Minister waren für 24 Stunden, andere für eine Reihe von 48 Stunden, der Präsident Mac Kinley

für drei Tage. Die Frage bleibt in Abwartung einer Nachmittagssitzung unentschieden.

* London, 19. April. Wie dem „Republikanischen Bureau“ auf Washington gemeldet wird, soll der Präsident Mac Kinley bestätigen, die Resolutionen des Kongresses nicht früher zu unterzeichnen, als bis das Ultimatum, das an Spanien gestellt werden soll, erfüllt sei. Weide Schwärmerei sollen einen einzigen Act bilden und gleichzeitig unterzeichnet werden. Nur Abstimmung soll geben, ob Spanien bis zu den drei Tagen Zeit zu gewähren, um die Forderungen des Ultimatums zu erfüllen. Der konservative Senat wird die Abstimmung ablehnen, sobald dies geschehen werde, da die Resolutionen unterzeichnet seien.

* Washington, 19. April. Wie es heißt, soll der Vorstoß einer Frist von zwei oder drei Tagen, welche Spanien zur Erfüllung des Ultimatums gewährt werden soll, mit der Thatsache erfüllt werden, daß die Frist vorzeitig sei, bis die Streitkräfte der Vereinigten Staaten bereit seien zum Vorstoß gegen einen cubanischen Hafen. Die Regierung wünscht nämlich, daß ein solches Schreiben sofort nach der Widergabe Spaniens, das Ultimatum zu erfüllen, erfolge. Das allgemeine Vorstoß des Senates nach den Mobilisierungsklausen des Senates, gemäß den Beschlüssen vom 15. April, ist heute überwunden. Die Direktoren der nationalen Organisation der freiwilligen Freiwilligen haben an den Präsidenten Mac Kinley geschrieben und ihm angeboten, vierhunderttausend Männer im gegebenen Augenblick aufzustellen zu wollen.

* Washington, 19. April. Der Kriegsminister beschloß, durch einen ersten Auftrag 80.000 Mann Milizen an den Habsen einzubringen. Im Senat wurde ein Plan des Kriegsministers vorgelegt, nachdem die nationalen Streitkräfte in zwei Teile geteilt worden, nämlich in reguläre Truppen und in Freiwillige. Letztere sollen nur für die Dauer eines Kriegs oder wegen einer drohenden Kriegs angefordert werden. Die Freiwilligen soll drei Tage dauern, es sei denn, der Krieg würde schon früher brechen. Alle waffenfähigen Deute im Alter von 18—45 Jahren bilden die nördlichen Streitkräfte.

So ist das „Unheil um im Fuge“, welchen Weg es nimmt, wen vermag es zu sagen! Die Spanier bewahren mancherlei eine mehr wütig-konfrontative als energisch-aggressive Haltung, wie sie uns jetzt geboten scheint, um den Vereinigten Staaten zuzutreffen. Vielleicht sind die folgenden Nachrichten die Vorboten entschiedener Auftretens:

* Madrid, 19. April. In einer heutigen Nachsitzung im Senat gehaltene Verhandlung der Mitglieder der Mehrheit leidet kommen viele Ministerpräsidenten Sagasta eine Rede, in der er sagt, der Augenblick ist so ernst, die Umstände seien so schwerwiegend, daß Thaten und nicht Worte, daß Handlungen, nicht Arbeit nötig seien, um den gegenwärtigen Konflikt die Seite zu gewinnen. Mit Beschwörung fügt man die glorreiche Geschichte Spaniens zu beschwören. Die konservative Regierung hält alles getan, was möglich war, um den Krieg zu verhindern, in dem man Spanien teilte. Dies, was die See und die Integrität des Vaterlandes erhalten. Noch geht es Spanien darum, dem Drängen des Parades und der Geschichts nachzugeben, jetzt aber gebietet man die Ehre Spaniens zu verteidigen und sein Gebiet zu bedrohen; das

würden die Spanier niemals dulden. (Lobhafter Beifall) Es sei jetzt nicht der Augenblick, parlamentarische Programme aufzustellen; die Spanier müßten jetzt, wie es die Verfehler gegenüber dem Augenblick auf konsistentes Schießen, sich vereinigen. Die Kammer müssen sich schnell zusammensetzen, um der Regierung die Mittel zu geben, die britisches Interessen des Landes zu verteidigen. „Spanien“, fügt Sagasta hinzu, „wird sich sehr Stück seines Gebietes angestrafen lassen, noch angeben, daß ein Stück seines Gebietes als Handelsgegenstand diene.“ (Begeisterte Beifall.)

* Madrid, 19. April. Sagasta erklärte in einer Versammlung der Gouverneure, daß er die Regierung unterstützen werde, deren Projekte er zu billigen ansah. Die Republikaner haben in einem Schreiben einen Appell an den Vorsitzenden Gómez' gerichtet, sich an den parlamentarischen Abteilungen zu beteiligen. Die Republikaner, heißt es in dem Schreiben, werden ihre Unterstützung dem Doctor bringen, um diese Sache zu unterstützen. Der Spanier auf den Rädern zu retten.

Am besten wäre es, wenn Spanien das Ultimatum Nordamerika gar nicht abwartete, sondern gleich losläßt; denn im gegenwärtigen Augenblick kommt es nicht mehr darauf an, auf welcher Seite der erste Schuß fällt. Die Feindseligkeiten sind natürlich von den Vereinigten Staaten begonnen worden; denn wo sie von Spanien verlangen, sofortige Verhängung aller Streitkräfte und Verbündeter aus Cuba, d. h. die völlige Aufgabe der Insel, ist eine Forderung, die Spanien nicht erfüllen kann, ist eine Kriegserklärung in einer alten Weise überstreitender Herausforderungen, dreistem Form. Die Frage ist nur die, ob Spanien bereiter ist als die Union; und daß fragt sich eben.

Die Spanier „Tunet“ wagen in einem Aufsatz eingehend die Flottenstärke der Vereinigten Staaten und Spaniens ab. Das Blatt summiert die Lage wie folgt: „An der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten beginnen Kriegswaffen sich zwei Geschwader, eines auf der Seite von Hampton und eines vor Key West. Das erstere trägt den Namen „Das fliegende Geschwader“. Es besteht aus den Schiffen „Brooklyn“ (Flaggschiff), „Massachusetts“, „Terror“, „Columbia“ und „Winchester“. Das zweite Geschwader besteht aus den Schiffen „New York“ (Flaggschiff), „Dover“, „Indiana“, „Cincinnati“, „Detroit“, „Wabash“, „Montgomery“, „Raleigh“ und „Wilmington“. Außerdem besteht es aus drei Monitoren und mehreren kleinen Fahrzeugen. In diesem Geschwader soll noch die „Oregon“ vom Stillen Ozean stoßen. Diese kann aber vor dem 1. Mai nicht in Key West eintreffen. Die „San Francisco“ und „New Orleans“ segeln von Halifax, wo sie am letzten Montag von England eintrauen, nach Key West und die „Helena“ von Bermuda. Keinezeit liegt etwa 100 englische Schiffe nördlich von Havanna. In cubanischen Gewässern hat Spanien nur einige Kreuzer zweiter Klasse und einige Kanonenboote. Der stärkste dieser Kreuzer ist der „Alfonso XII.“ Die Hauptmacht der spanischen Marine liegt noch in dem fast 3500 englischen Meilen von Havanna entfernten Cabo, vielleicht weil einige Schiffe noch nicht völlig fertig sind, in See zu treten. Dieses Geschwader besteht aus den Schiffen „Palma“, „Carlos V.“, „Princesa de Asturias“, „Alfonso XIII“, „Repuesto“ und einer großen Torpedoflotte. Das zweite spanische Geschwader

versammelt sich wahrscheinlich bei den Kapverdischen Inseln, fast 3000 Meilen von Porto Rico entfernt. Ein drittes amerikanisches Geschwader versammelt sich in den östlichen Gewässern. Es soll auf den „Olympia“, der „Baltimore“, dem „Relief“, der „Pilot“ und der „Concord“ bestehen. Die Vereinigten Staaten haben auch in Hongkong zwei Raufahrtschiffe als Verteidiger für das Geschwader gefaßt. Weißt wahrscheinlich gegen die Philippinen operieren soll. Spanien hat bei den Philippinen einen geächteten und mehrere andere Kreuzer und etwa 20 Kanonenboote.“

Aus Hamburg wird der New Yorker Handels-Ztg.:

„Die Nachricht, nach welcher die Hamburg-Santa-Cruz-Linie das Dampfer „Columbia“, „Normandie“ und „Fürst Bismarck“ der amerikanischen Regierung zum Verkauf angeboten habe, wird von dem direkten Vertreter der Hamburgischen Gesellschaft, Herrn Emil L. Voel, als richtig bestätigt, mit dem Zweckjäger jedoch, daß die Offerte für die „Columbus“ und „Normandie“ abgelehnt sei, während die für den „Fürst Bismarck“ noch gültig sei.“

Der „Hamb. Correspond.“ schreibt hierzu:

„Wir unterscheiden keine Menge und die Menge ist genau den Differenzen entsprechend bestimmt. Die Offerte zum Verkauf des Schießdampfers „Fürst Bismarck“ ist zur Zeit gegenüber der Regierung der Vereinigten Staaten noch in Kraft.“

Wir haben, bemerkt dazu die Bismarcksche „B. N. R.“, und wir tunnen ihnen durchaus zu, und bereits darüber ausgeworfen, daß es deutlich erscheint, wenn dem Verkauf einer Dampfergeschwadtschaft die Entschädigung völlig überlassen bleibt, ob sie Schiffe, welche von vorherher zur eventuellen Verwendung als Hilfskreuzer der britischen Marine bestimmt sind, an diese oder jene Macht verkaufen will oder nicht. Durch die beiden Dampfer können bei ihrem Kauf zweifellos Friedensklimmung mögliche und die Möglichkeit gewährt sein, gegen den Verlust im Einzelfalle durch das Maximverwaltung Einspruch zu erheben. Die Veräußerung der Schiffe bedeutet natürlich eine zeitweilige Schwächung unserer maritimen Vermögenslagen, deren Rückwirkung auf die zunächst unbedeutenden Seemächte sich nicht unmittelbar läßt, in die Position eines nicht unwichtigen Schülers unserer Rüstung doppelt verdeckt, und es liegt die Frage nahe, ob hier nicht Abhilfe im Norden auf dem Wege gegebener Bestimmungen, zu schaffen wäre.

Über die Aussichten einer Specification Cubas durch die Vereinigten Staaten bemerkt ein beworragter englischer Kaufmann, der fürstlich auf Havanna zurückgekehrt ist: Soldaten könnten ausbrechen, so wird es für die Amerikaner genauso nicht eine bloße Spazierfahrt nach Cuba werden. Wenn die spanischen Truppen wie die Briten den Klima erlegen würden, wie wird es den Truppen der Vereinigten Staaten ergehen, zumal während der Regenzeit? Wenn Amerika die Ordnung auf der Insel auf Waffenwall wieder herstellen will, so wird es, ohne die spanischen Truppen in Rechnung zu ziehen, eine ebenso schwierige Aufgabe zu lösen haben, wie General Blanco. Die Aufständischen tragen kein Verlangen nach, unter die Herrschaft der Vereinigten Staaten zu kommen. Die Mehrzahl der jetzt im Hafen

Feuilleton.

Der Kampf mit dem Schicksal.

Roman von Hermann Helrich.

Robert verlor.

Der Bischof war mit seinem ganzen Stab erschienen, auch Herr Spig und die Dame mit altläufigem Namen waren anwesend. Mit imponierender Sicherheit trat Morpheus auf die Bühne. Die großen Erfolge der letzten Jahre hatten ihn nicht beschleunigen gemacht, sein Körper war noch ungemein reich, seine geistigen Augen waren noch lebhaft und lebendig geworden. Sein der Blick mit dem Rechte, der linke herum, doch Handlungen, nicht Arbeit nötig seien, um den gegenwärtigen Konflikt die Seite zu gewinnen. Mit Beschwörung fügt man die glorreiche Geschichte Spaniens zu beschwören. Die konservative Regierung hält alles getan, was möglich war, um den Krieg zu verhindern, in dem man Spanien teilte. Dies, was die See und die Integrität des Vaterlandes erhalten. Noch geht es Spanien darum, dem Drängen des Parades und der Geschichts nachzugeben, jetzt aber gebietet man die Ehre Spaniens zu verteidigen und sein Gebiet zu bedrohen; das

heute regt der Ruf des Bischofs an die Versammlung, sich zu entscheiden für Paul oder Jethoda, zu wählen zwischen Glück und Sorgen, zwischen Verantwortung und Geliebt.

Wer sich außermäßigt fühlt, der trete herzu und lasse seinen Namen eintragen in's Buch der Sorgen!

Eine jahrelange Sorge entstand. Da regte es sich im Hintergrunde; Königreich kam auf, sprach mit seinen Geschöpfen einige leise Worte, verhinderte sich mit Unteren durch Zeichen und dann bewegte sich ein langer Zug durch den Saal. Die amstelligenten, verhüllten Gestalten fliegen zur Söhne empor und drängten sich um den Bischof.

Dergesten war der erste Empfang des Geistlichen, reizendes die Entzückung des Amtes und seiner Freunde. Die abgehenden Arbeit schlugen sich auf die Seite Desmains, die zu sprechen und zu hören verstanden, die in brüderlicher Freundschaft zusammen, wie sie nur ihr habt, sondern sogar ihr ganzes Vermögen zum Opfer darbrachten. Der Bischof hatte einen großen Erfolg errungen. Er verblieb der Versammlung: „Es wurden heute gehalten, was möglich war, um den Krieg zu verhindern, in dem man Spanien teilte. Dies, was die See und die Integrität des Vaterlandes erhalten. Noch geht es Spanien darum, dem Drängen des Parades und der Geschichts nachzugeben, jetzt aber gebietet man die Ehre Spaniens zu verteidigen und sein Gebiet zu bedrohen; das

nächste Thätsigkeit geschieht werden. Zu seiner Verhüllung erkannte Richard aus diesen Mitteilungen, daß von seinem Geheimnis in Brüssel nicht die Rede gewesen war.

Zog den großen ersten Erfolg war der Bischof doch keineswegs zufrieden. Der erste Erfolg hatte die Mittel ausgestattet, ein zweiter Zug ein zweiter Zug verabredet. Die Hoffnung sollte in Realität treten. Wiederholten mußten die neuen Brüder ihre Arbeit wieder erhalten, denn sie aus der Gasse des apokalyptischen Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein. Die Wohlhaber seiner Gemeinde mußten entweder reich oder reizig, in jedem Fall steuerfrei sein. Er verstand es, den „Brüdern“ seine Abfahrt anzubieten, die neuen Brüder würden sie nicht zu tragen, die alte Gemeinde längst Zeit zu erringen, das fiel dem Bischof gar nicht ein